

VOKIEČIŲ KALBA

Klausymo, skaitymo, kalbos vartojimo, rašymo testai

2009 m. valstybinio brandos egzamino užduotis
(pagrindinė sesija)

2009 m. gegužės 25 d.

TRUKMĖ

Klausymo testas	30 min.
Skaitymo testas	60 min.
Kalbos vartojimo testas	20 min.
Rašymo testas	90 min.
Iš viso	3 val. 20 min.

I. HÖRVERSTEHEN**Zeit: 30 Minuten. 25 Punkte.****Teil 1 (7 Punkte)**

Sie hören sieben kurze Radionachrichten. Bei dieser Aufgabe sollen Sie feststellen, welcher Titel zu welcher Nachricht passt. Sie hören zuerst die Texte, ohne zu schreiben. Dann haben Sie 15 Sekunden Zeit, die Titel zu lesen. Sie hören dann die Texte noch einmal und sollen den richtigen Buchstaben in das entsprechende Kästchen eintragen. Für jede richtige Lösung erhalten Sie 1 Punkt.

Lesen Sie die Aufgabe.

- Z** Keine Spur von der Finanzkrise
A Schlimmste Saison für Autofahrer
B Wohltat der Woche
C Das Fest von Dieben verdorben
D Unverantwortliche Tat
E Regen setzt spanische Kleinstadt unter Wasser
F Schriftsteller lesen im Zelt
G Gesangwettbewerb

	Text 0	Z
1.	Text 1	
2.	Text 2	
3.	Text 3	
4.	Text 4	
5.	Text 5	
6.	Text 6	
7.	Text 7	

Prüfer		
1.	2.	3.
—	—	—
—	—	—
—	—	—
—	—	—
—	—	—
—	—	—
—	—	—
—	—	—

Punkte (max. 7)

Hören Sie die Texte noch einmal. Beim Hören oder danach tragen Sie den richtigen Buchstaben in das Kästchen ein.

(Text von der CD) (15 Sekunden)

Teil 2 (9 Punkte)

Sie hören jetzt ein Interview mit einem Schauspieler. Dazu sollen Sie die Aufgaben lösen. Bei jeder Aufgabe sollen Sie feststellen: Habe ich das im Text gehört oder nicht? Die richtige Lösung markieren Sie im entsprechenden Kästchen neben der Aufgabe: JA, NEIN oder KEINE INFORMATION. Dafür haben Sie 30 Sekunden Zeit. Hören Sie zuerst den Text, ohne zu schreiben. Für jede richtige Lösung erhalten Sie 1 Punkt.

Lesen Sie die Aufgaben zum Text.

		Ja	Nein	Keine Info
8.	D. Brühl spielt in einem neuen Film „Good Bye, Lenin!“.			
9.	Er freut sich über die Verfilmung seines Lieblingsbuches.			
10.	Wegen seines Aussehens kann er noch Rollen von Jugendlichen bekommen.			
11.	Sein jüngerer Kollege spielt die Rolle des Bruders.			
12.	In Rumänien haben sie den ganzen Winter gedreht.			
13.	Er möchte schon bald selbst Filme drehen.			
14.	In Spanien fühlt er sich wie in der Heimat.			
15.	In Spanien hat er ein Haus für seinen Urlaub.			
16.	Er war mit seiner Familie ziemlich lange in China und den USA.			

Prüfer		
1.	2.	3.
—	—	—
—	—	—
—	—	—
—	—	—
—	—	—
—	—	—
—	—	—
—	—	—
—	—	—

Hören Sie den Text noch einmal. Beim Hören oder danach markieren Sie die richtige Lösung.

(Text von der CD) (30 Sekunden)

Punkte (max. 9)

Teil 3 (4 Punkte)

Sie hören jetzt eine Information über Faulenzen. Bei dieser Aufgabe sollen Sie auf die Fragen antworten. Sie hören zuerst den Text, ohne zu schreiben. Danach haben Sie 15 Sekunden Zeit, die Aufgabe zu lesen. Sie hören dann den Text noch einmal und schreiben die richtige Antwort auf. Für jede richtige Lösung erhalten Sie 1 Punkt.

Lesen Sie die Aufgabe.

17. Was denken die meisten Eltern über das Faulenzen?

18. Wie schätzen die Wissenschaftler das Faulenzen ein?

19. Was passiert mit dem Gehirn beim Nichtstun?

20. Warum muss man laut Medizinern nach dem Lernen ausruhen oder auch schlafen?

Prüfer		
1.	2.	3.
_____	_____	_____
_____	_____	_____
_____	_____	_____
_____	_____	_____

Hören Sie den Text noch einmal. Beim Hören oder danach schreiben Sie in Stichwörtern die richtige Antwort auf.

(Text von der CD) (40 Sekunden)

Punkte (max. 4)

_____	_____	_____
-------	-------	-------

Teil 4 (5 Punkte)

Sie hören jetzt eine Information über Latein. Bei der Aufgabe sollen Sie feststellen: Habe ich das im Text gehört oder nicht? Sie hören jetzt zuerst den Text, ohne zu schreiben. Dann haben Sie 30 Sekunden Zeit, die Aufgabe zu lesen. Sie hören dann den Text noch einmal und markieren die richtige Lösung im Kästchen neben der Aufgabe. Für jede richtige Lösung erhalten Sie 1 Punkt.

Lesen Sie die Aussagen. Was wurde über Latein gesagt?

		Ja	Nein
21.	Ältere Leute schätzen die lateinische Sprache eher positiv ein.		
22.	Grundlage dieser Sprache sind Wortschatz und Grammatik.		
23.	Das Lernen von Latein erfordert viel Zeit und Kraft.		
24.	Englisch kann man viel schneller erlernen als Latein.		
25.	Immer mehr Schüler lernen diese Sprache.		

Prüfer		
1.	2.	3.
_____	_____	_____
_____	_____	_____
_____	_____	_____
_____	_____	_____
_____	_____	_____

Hören Sie den Text noch einmal. Beim Hören oder danach markieren Sie die Lösungen.

(Text von der CD) (30 Sekunden)

Punkte (max. 5)

_____	_____	_____
-------	-------	-------

HÖRVERSTEHEN – Punkte (max. 25)

_____	_____	_____
-------	-------	-------

II. LESEVERSTEHEN

Zeit: 60 Minuten. 25 Punkte.

Teil 1 (5 Punkte)

Lesen Sie den folgenden Text und lösen Sie die Aufgaben unter diesem Text.

Letzte Ausfahrt Uni

Manche Abiturienten stolpern ins nächstbeste Fach, nur weil sie immer so gute Deutschsaufsätze geschrieben haben oder der Biolehrer so sympathisch war. Doch die Mehrheit entscheidet sich viel planvoller für einen Studiengang – aus purem Interesse und wegen der Berufsaussichten.



Alles neu, alles anders – im ersten Semester scheint das Chaos an den Unis zu regieren.

Eigentlich wollte Gisa Funck nach dem Abitur eine Weltreise machen. Doch ihre Mutter drängte sie zum Studium. „Dabei wusste ich gar nicht, was ich werden wollte“, sagt die heute 32-Jährige. Beim Mediziner-test war sie durchgefallen, auf Naturwissenschaften hatte sie keine Lust. Weil sie zuvor viel Theater gespielt hatte, fiel die Wahl auf Theater-, Film- und

Fernsehwissenschaften.

Am ersten Vorlesungstag fuhr Gisa Funck aus dem norddeutschen Flachland nach Berlin: „Ich wollte möglichst weit weg, raus aus der Provinz, Spaß haben.“ Der Traum von den Kreuzberger Nächten endete schon im Studiensekretariat der Freien Universität Berlin. Der NC¹ für Theaterwissenschaften lag viel zu hoch, sämtliche Einschreibefristen hatte sie verpasst.

Am Anfang steht die Unsicherheit. Spätestens im Abiturjahr bohren entscheidende Fragen: Lust auf mittelhochdeutsche Lyrik? Oder doch lieber Karriere machen und reich werden? Wozu überhaupt studieren, wieso welches Fach, warum in Kiel und nicht in Konstanz? Trotzdem entscheidet sich die Mehrheit der Abiturienten ziemlich planvoll für einen bestimmten Studiengang. 86 Prozent aller Erstsemester haben ihr Fach gewählt, weil es sie interessiert und weil sie glauben, sie wären dafür begabt. 83 Prozent streben gar danach, sich persönlich entfalten zu können – vor allem Kunststudenten.

Das hat das Hannoveraner Hochschul-Informationssystem (HIS) bei einer Umfrage unter Studienanfängern herausgefunden. „Und die, die nicht wissen, was sie studieren sollen, landen bei Jura“, sagt der Konstanzer Bildungsforscher Tino Bargel. Die Rechtswissenschaften als Auffangbecken der Unentschlossenen, „das hat schon fast Tradition“.

Die HIS-Studie stützt einige weitere Klischees: Natürlich sind es überwiegend Studierende der Wirtschafts- und Rechtswissenschaften, die ihr Studium aus beruflichen Gründen begonnen haben.

¹ NC – Numerus clausus – zahlenmäßige Beschränkung der Zulassung zu einem bestimmten Studienfach.

42 Prozent der Wirtschaftsstudenten und 45 Prozent der Juristen wollen später selbstständig arbeiten und viel Geld verdienen. Von den Kunststudenten wollen das nur 7 Prozent, und auch bei den Lehramtsstudenten ist es gerade mal jeder achte. Für sie spielen dagegen soziale Motive eine große Rolle: 17 Prozent wollen zu Veränderungen beitragen und anderen helfen.

Das sagt auch Julia Hinze, 20. Sie studiert im zweiten Semester an der Uni Hamburg Sonderschulpädagogik und Biologie, „denn da kommt es mehr auf das Zwischenmenschliche an“. Sie sagt aber auch, dass sie sich für diesen Studiengang entschieden hat, weil sie damit gute Chancen auf einen Job hat.

Mag das Fachinteresse noch so groß sein – Studienanfänger sind heute „stärker berufsorientiert, stromlinienförmiger, leistungsorientierter“, so Peter Figge, Studienberater seit 27 Jahren. Der HIS-Studie zufolge lassen sich 86 Prozent bei ihrer Studienwahl von beruflichen Gründen leiten, ebenso viele haben bereits einen festen Berufswunsch. Die wenigsten studieren einfach nur so, weil es cool ist oder das Studium ein lockeres Leben verspricht. Besonders junge Männer haben oft nur die eigene Karriere im Blick, sagt Tino Bargel. Deshalb studieren so viele von ihnen Betriebswirtschaftslehre und Jura und neuerdings auch Informatik.

Aber die Frauen stehen ihnen dabei nicht wirklich nach. Elke Ewert etwa hätte gern mit Germanistik angefangen, wusste aber nicht, was sie damit später machen könnte. Jetzt studiert die 20-Jährige an der Uni Oldenburg Psychologie und hat viele Möglichkeiten, meint sie. Oder Juliane Kemper, 20, aus Kamen. Sie hat sich gerade an der Uni Hamburg eingeschrieben für Romanistik auf Magister, „weil ich eine Sprache studieren wollte“. Aber als Nebenfach will sie vielleicht Informatik wählen – IT sei eben gefragt. Und warum Hamburg und nicht Halle? „Ich finde die Stadt so toll!“, sagt sie.

Erst die Stadt, dann das Studienfach. Was zählt, ist das Umfeld: nach Hamburg oder Köln wegen der Medien, nach Berlin wegen des Nachtlebens, nach München wegen der Nähe zu den Alpen und zu Italien. Wer weg will vom heimischen Herd, geht in die Metropolen oder an die Traditionsunis wie Freiburg, Göttingen oder Münster. Egal wie schlecht die Studienbedingungen dort sind.

Hochschulrankings spielen fast gar keine Rolle, hat Tino Bargel beobachtet. Umso mehr jedoch die Entfernung vom Heimatort. Früher gab es mehr Abiturienten, die sich nach einem Blick auf die Deutschlandkarte für die Uni entschieden, die am weitesten vom Elternhaus entfernt liegt. Heute gehen zwei Drittel aller Studenten an die Uni, die bei Mutti um die Ecke liegt.

Manche scheuen schlicht die Kosten für eine eigene Bude, andere wollen bei ihren Schulfreunden bleiben. Wie Julia Hinze aus Lingen im Emsland, die sich an der Uni Hamburg eingeschrieben hat: „Ich wollte nah an zu Hause sein und zum Studieren keine Weltreise machen.“

www.UniSpiegel.de

Aufgabe:

Wählen Sie die richtige Lösung und kreuzen Sie sie im entsprechenden Kästchen an. Es gibt nur eine richtige Lösung. Für jede richtige Lösung erhalten Sie 1 Punkt.

		Prüfer		
		1.	2.	3.
0.	Gisa Funck wollte nach dem Abitur			
	A studieren.	<input type="checkbox"/>		
	B Theater spielen.	<input type="checkbox"/>		
	C eine Weltreise machen.	<input checked="" type="checkbox"/>		
26.	Manche Abiturienten			
	A suchen sich ein Studienfach bewusst aus.	<input type="checkbox"/>		
	B lassen sich ein Fach empfehlen.	<input type="checkbox"/>		
	C finden rein zufällig ein Studienfach.	<input type="checkbox"/>		
27.	Die Mehrheit			
	A wählt meistens Kunstfächer.	<input type="checkbox"/>		
	B wählt ein Fach auf Empfehlung ihrer Eltern.	<input type="checkbox"/>		
	C wählt ein Fach wegen der Berufsaussicht.	<input type="checkbox"/>		
28.	Die Unentschlossenen			
	A wählen meistens Kunstfächer.	<input type="checkbox"/>		
	B Rechtswissenschaften.	<input type="checkbox"/>		
	C Wirtschaft.	<input type="checkbox"/>		
29.	Bei der Wahl eines Studienfaches neben den Berufsaussichten			
	A ist die Hochschule am wichtigsten.	<input type="checkbox"/>		
	B ist der Ort am wichtigsten.	<input type="checkbox"/>		
	C sind die Studienbedingungen am wichtigsten.	<input type="checkbox"/>		
30.	Heute wollen mehr Studenten als früher während ihres Studiums			
	A in der Nähe ihrer Eltern wohnen.	<input type="checkbox"/>		
	B weit weg von zu Hause studieren.	<input type="checkbox"/>		
	C bei ihren Schulfreunden wohnen.	<input type="checkbox"/>		
		Punkte (max. 5)		

Teil 2 (10 Punkte)

Lesen Sie den folgenden Text und lösen Sie die Aufgaben unter diesem Text.

SchülerVZ: Die krassesten Fälle

SchülerVZ, das Internetportal für Jugendliche, ist vor allem wegen der Veröffentlichung privater Details von Schülern umstritten – wobei in einigen Schulklassen mehr als zwei Drittel der Schüler angemeldet sind. Das überfordert viele.



Es war einer der der bisher krassesten Fälle von Mobbing per virtuellem Netzwerk: Ein Schüler, in der Realität eher Außenseiter in seiner Schulklasse, bekam plötzlich per E-Mail eine Einladung einer Mitschülerin zu SchülerVZ, dem Netzwerk im Internet. Dankbar nahm der Elftklässler die Einladung an. Er wurde Mitglied bei SchülerVZ, bandelte offenherzig übers Wochenende mit der vermeintlichen neuen „Freundin“ an, die da auf dem Foto zu sehen war und die er auch aus der Realität kannte – und offenbarte im Verlauf des Gesprächs per Tastatur und Internet sogar manche intimen Details über seine Vorlieben.

Das Grauen begann für den Schüler am Sonntagabend: Als in einer weiteren Mail die wahre Identität des „Mädchens“ aufflog, sich die Benutzerkennung als sogenannter Fake-Account herausstellte – eine Anmeldung unter falschen Angaben. Dahinter steckte nicht die Freundin: Besonders boshafte Mitschüler drohten stattdessen dem Jungen nun damit, die intimen Details der ausgetauschten Botschaften in einem Word-Dokument zusammenzustellen und an der Schule zu verteilen. Das Opfer soll daraufhin einen Kreislaufkollaps erlitten und später wegen des Vorfalls die Schule gewechselt haben.

Diesen besonders drastischen Fall erzählt Moritz Becker gerne ausführlich, wenn er an Schulen oder in Seminaren für Lehrer und Eltern über SchülerVZ berichtet. Der Sozialpädagoge hat sich beim Verein auf moderne Medien spezialisiert. Dabei berät er nicht nur Erwachsene, sondern vor allem die Jugendlichen direkt. So wie jüngst in Langenhagen. Dort gab es Streit um ein bei SchülerVZ veröffentlichtes Foto. Vier Hauptschüler posierten darauf mit Schlagring, Brechstange und Messer vor einem Hochhaus. Ein Schüler des Gymnasiums kommentierte das Bild und machte sich über die Hauptschüler lustig. Dies sprach sich schnell herum. Zuletzt füllten rund 2000 Beleidigungen und Provokationen mehr als 460 Seiten im SchülerVZ. Die Situation eskalierte weiter, als Hauptschüler in das Gymnasium gingen und einen Achtklässler (16) angriffen. Der hatte nach eigenen Angaben aber nichts mit dem Streit zu tun. Laut Becker ist es gerade die scheinbare Anonymität im Internet, die dazu verleitet, drastischer zu formulieren, als man es sich in der Realität erlauben würde, sich auf Kosten anderer lustig zu machen oder besonders private Bilder zu veröffentlichen. „Viel Aggression entlädt sich bei den Bildern“, berichtet der 31-Jährige.

In Langenhagen werden jetzt zunächst die Klassensprecher geschult, einen „richtigen“ Umgang mit SchülerVZ zu lernen. Sie sollen als Multiplikatoren dienen, „bei Erwachsenen blocken die Schüler ab“, sagt Becker. Wobei es bereits eine unklare Frage sei, was der „richtige“ Umgang mit dem Internet-Netzwerk bedeutet: Sollte man seine ICQ-Nummer bei SchülerVZ veröffentlichen? Bilder hochladen, die nur die virtuellen „Freunde“ aufrufen dürfen? Becker lässt die Jugendlichen am liebsten selbst darüber diskutieren – wenn etwa bei SchülerVZ einer angibt, 200 Freunde zu haben, kann es schnell passieren, dass auch eigentlich Unbekannte auf sehr persönliche Fotos stoßen.

„Eine Schülerin hat vor Kurzem erzählt, dass ein Mann ein Strandfoto von ihr ausgedruckt und gerahmt auf den Schreibtisch gestellt hat“ – das Mädchen sei darüber sehr aufgebracht gewesen. Einer der Tipps lautet denn auch, Bilder „gerade so eben“ in einer Internet-gerechten Auflösung hochzuladen, die sich nicht fürs Ausdrucken eignet – vorausgesetzt, man verzichtet nicht eh besser aufs Hochladen. Aber auch die Eltern seien gefragt, sich mit dem Medium vertraut zu machen. „Manche machen es sich sehr einfach“, sagt Becker: Der Tipp, sich schlicht bei SchülerVZ nicht anzumelden oder die Anmeldung

zurückzuziehen, ziele häufig ins Leere. „Ab der sechsten Klasse haben meist mehr als zwei Drittel der Schüler ein eigenes Profil bei SchülerVZ hinterlegt“, berichtet Becker.

Die Art und Weise, auf diesem Weg per Tastatur, Bildschirm und Internet miteinander zu kommunizieren, sei in der jungen Generation schlicht akzeptiert und Alltag – wer da nicht mitmache, grenzt sich selbst aus. So gibt es nicht nur den sozialen Druck, mitzumachen, es gibt auch den Druck, schlechtmachende Veröffentlichungen zu akzeptieren. Wenn einer unvorteilhafte Partyfotos hochlädt, werden andere schnell als „Spielverderber“ abgekanzelt, wenn sie gegen die Veröffentlichung vorgehen wollen. Betroffene sollten laut Becker nicht gleich „das große Fass“ aufmachen und solche Bilder nicht sofort bei SchülerVZ melden, sondern zunächst beim Urheber ums Löschen bitten.

Die hohe Zahl der Teilnehmer bei SchülerVZ wird plausibel mit Blick auf die Hitparade der meistbesuchten Seiten im deutschen Internet: SchülerVZ nimmt da seit Beginn der Zählung einen Spitzenplatz ein, wird häufiger angeklickt als die bislang etablierten Angebote von T-Online, „Spiegel Online“ & Co. „Das ist wie eine Telefonnummer, fast jeder Schüler hat dort ein Profil“, sagt Becker.

Nach Einschätzung des Beraters gilt es daher vor allem, den Dienst nicht zu verteufeln, sondern die Jugendlichen darin fitzumachen, die Möglichkeiten und Gefahren von Veröffentlichungen im Netz zu erkennen.

www.schuelerVZ.de

Lösen Sie die Aufgaben. Entscheiden Sie, ob die Aussage richtig (r), falsch (f) ist oder der Text dazu nichts sagt. Markieren Sie die richtige Lösung im entsprechenden Kästchen. Für jede richtige Antwort erhalten Sie 1 Punkt.

	Markieren Sie die richtige Antwort	Text sagt dazu nichts		Prüfer		
		r	f	1.	2.	3.
0.	Das Internetportal für Jugendliche ist wegen der Veröffentlichung privater Details umstritten.	x				
31.	Der Schüler traf sich am Wochenende mit seiner neuen Freundin aus dem Internet.					
32.	Die Mitschüler wollten sehr persönliche Informationen über den Jungen an Dritte weitergeben.					
33.	Schulen laden auf Wunsch der Lehrer und Eltern den Sozialpädagogen Moritz Becker ein.					
34.	Bei seinen Schulbesuchen geht Becker insbesondere auf die Jugendlichen und ihre Bedürfnisse ein.					
35.	Der Kommentar eines Gymnasiasten über ein Foto von vier Hauptschülern löste eine Flut von Beleidigungen aus.					
36.	Bei einer realen Begegnung werden die Schwächen anderer häufiger toleriert.					
37.	Wenn man Fotos ins Netz stellt, sollten sie von guter Qualität sein.					
38.	Die Eltern sollten ihren Kindern raten, SchülerVZ zu meiden.					
39.	Wer sich an der Kommunikation per Internet nicht beteiligt, wird zum Außenseiter.					
40.	Moritz Becker sieht in SchülerVZ eine Chance, den Schülern den respektvollen Umgang miteinander beizubringen.					

Punkte (max. 10)

III. STRUKTUREN/WORTSCHATZ

Zeit: 20 Minuten. 20 Punkte.

Teil 1 (5 Punkte)

Entscheiden Sie, ob die Lösung A, B oder C richtig ist, und schreiben Sie den entsprechenden Buchstaben in die Lücke. Für jede richtige Lösung erhalten Sie 1 Punkt.

Was macht Herr Müller morgens

Herr Müller (0) A morgens um sieben aus dem Bett. Als erstes (51) _____ er sich unter die Dusche. Dann geht er zurück ins Schlafzimmer und (52) _____ Wäsche in den Schrank. Danach (53) _____ er drei Löffel Kaffee in die Kaffeemaschine und nimmt die Zeitung aus dem Briefkasten. Nun (54) _____ das Geschirr auf dem Tisch. Herr Müller (55) _____ sich auf den Stuhl und liest in der Zeitung.

Prüfer		
1.	2.	3.
—	—	—
—	—	—
—	—	—
—	—	—

0. A steigt
B steht
C stellt

51. A stellt
B steht
C hat gestanden

52. A liegt
B lügt
C legt

53. A fehlt
B füllt
C fühlt

54. A stellt
B steht
C steigt

55. A sitzt
B setzt
C saß

Punkte (max. 5)

--	--	--

Teil 2 (5 Punkte)

Ergänzen Sie die Lücke mit der korrekten Nominalisierung des in Klammern stehenden Verbs. Für jede richtige Lösung erhalten Sie 1 Punkt.

Irma

Irma ist ein sensibles achtzehnjähriges Mädchen. Nach dem Tod ihrer Mutter siedelt sie in eine Großstadt über. Sie fühlt sich einsam und allein. Jetzt beginnt ein neuer Abschnitt in ihrem Leben (abschneiden). Sie sucht Geborgenheit und (56) _____ (verstehen). Irma findet Kontakt zu einer Gruppe junger Leute, die (57) _____ (mitfühlen) zeigen. Sie träumt von der echten Freundschaft und verliert die (58) _____ (hoffen) nicht. Ihre (59) _____ (sich freuen) ist sehr groß, als sie einen netten jungen Mann kennen lernt. Sie werden gute Freunde und endlich fasst sie den (60) _____ (sich entschließen), diesen Mann zu heiraten.

Prüfer		
1.	2.	3.
—	—	—
—	—	—
—	—	—
—	—	—

Punkte (max. 5)

--	--	--

Teil 3 (4 Punkte)

Ersetzen Sie die kursiv gedruckten Wörter durch eine Modalverbkonstruktion. Achten Sie auf die Zeitform! Für jede richtige Lösung erhalten Sie 1 Punkt.

Beispiel: Sein Verhalten *ist* nicht *zu erklären*.

Sein Verhalten *kann* man nicht *erklären*.

Deutscholympiade

Bei der mündlichen Runde **hatten** die Schülerinnen und Schüler zwei Aufgaben **zu lösen**.

61. _____

Es **war zu sehen und zu hören**, wieviel Mühe, Arbeit und Liebe eigentlich in jeder Leistung steckte.

62. _____

Doch die Rolle der DeutschlehrerInnen **ist** dabei nicht **zu unterschätzen**.

63. _____

Beim mündlichen Teil **hatte** die Jury die Antworten nach insgesamt 10 Kriterien **zu bewerten**.

64. _____

Prüfer		
1.	2.	3.
—	—	—
—	—	—
—	—	—
—	—	—

Punkte (max. 4)

Teil 4 (6 Punkte)

Ergänzen Sie den folgenden Lückentext. Verwenden Sie die angegebenen Verben in der richtigen Form. Für jede richtige Lösung erhalten Sie 1 Punkt.

Flieger in der Luft

Flieger **mussten** in der Luft kreisen (**müssen**). Weil ein Fluglotse (65) _____ (**verschlafen**), haben zwei Flugzeuge in Griechenland eine halbe Stunde lang in der Luft kreisen müssen. Die Maschinen (66) _____ nicht wie geplant auf dem Flughafen der Insel Lesbos (66) _____ (**landen können**), weil der Kontrollturm nicht (67) _____ (**besetzen**). Die Linienmaschine aus Athen und ein Charterflugzeug aus der Slowakei mussten so lange über dem Flughafen drehen, bis der Flughafendirektor Ersatz (68) _____ (**telefonieren**). Der verschlafene Fluglotse erklärte seine Verspätung damit, dass sein von ihm als Wecker benutztes Handy (69) _____ (**kaputtgehen**). Die EU-Kommission (70) _____ Griechenland zu Verbesserungen an seinen Flughäfen (70) _____ (**auffordern**).

Prüfer		
1.	2.	3.
—	—	—
—	—	—
—	—	—
—	—	—
—	—	—

Punkte (max. 6)

STRUKTUREN/WORTSCHATZ – Punkte (max. 20)

IV. SCHRIFTLICHER AUSDRUCK

Zeit: 90 Minuten. 30 Punkte.

Sie müssen **zwei Aufgaben** erfüllen: einen **halbformellen Brief** (Teil 1) **und** einen **Aufsatz** (Teil 2) schreiben.

Teil 1 (10 Punkte)

Halbformeller Brief

Sie haben eine Urlaubsreise nach Italien gemacht, die eine Reisefirma organisiert hatte. Ihre Urlaubsreise ist nicht so gelaufen, wie Sie sich das vorgestellt haben. Schreiben Sie an den Reiseveranstalter einen **Beschwerdebrief**, in dem Sie sich als **Valda Pavardaitė/Valdas Pavardaitis** vorstellen und zu jedem der inhaltlichen Punkte äußern. Die Anschriften des Absenders und des Adressaten brauchen Sie nicht zu schreiben.



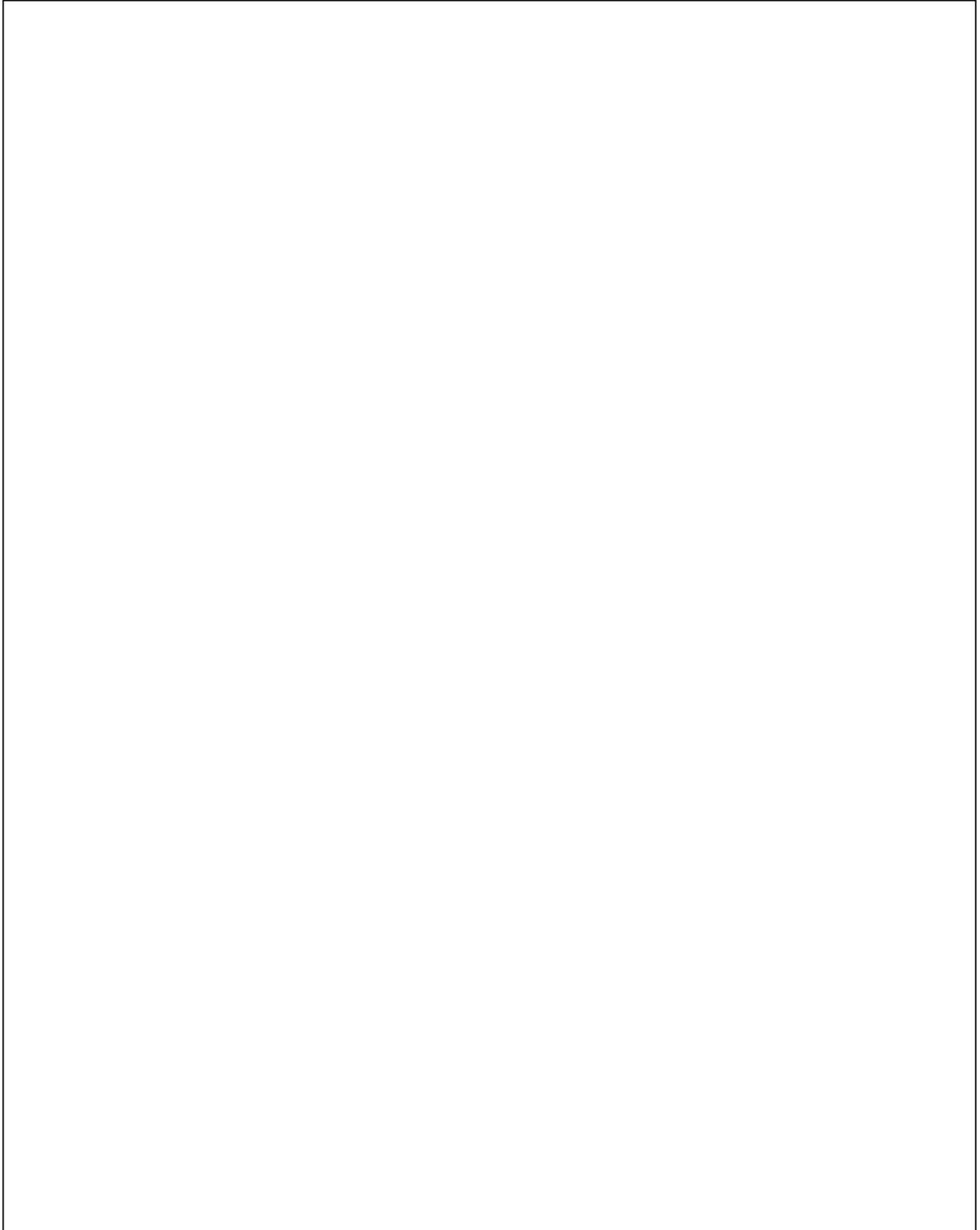
Inhalt des Briefes

- 1. Grund des Schreibens**
- 2. Unterbringung**
- 3. Verpflegung**
- 4. Sport/Freizeit**
- 5. Betreuung**

Beachten Sie beim Schreiben folgende Hinweise:

- Vergessen Sie nicht die Anrede, das Datum, den Gruß und die Unterschrift.
- Die Abschnitte und die Sätze sollen einen logischen Gedankengang bilden.
- Schreiben Sie etwa **80–100** Wörter.

Für Notizen (juodraštis)



Teil 2 (20 Punkte)

Schreiben Sie *einen Aufsatz*. Wählen Sie *eine* der folgenden Varianten: **A** oder **B**!

Variante A

Schreiben Sie einen Aufsatz zum Thema „**Der beste Weg, einen Freund zu haben, ist der, selbst einer zu sein**“. Erörtern Sie dabei folgende inhaltliche Punkte:

- **Wozu braucht man einen Freund ?**
- **Eigenschaften eines richtigen Freundes**
- **Was tun, wenn Freunde schaden?**
- **Toleranz**
- **Ein Freund oder viele Freunde?**

Variante B

Schreiben Sie einen Aufsatz zum Thema „**Perspektiven des Tourismus in Litauen**“. Erörtern Sie dabei folgende inhaltliche Punkte:

- **Bedeutung und Möglichkeiten**
- **Vorlieben der litauischen Bürger**
- **Landtourismus (Dorftourismus)/ Fahrradtourismus u.a.**
- **Einfluss auf die Umwelt**
- **Entwicklung**

Beachten Sie beim Schreiben folgende Hinweise:

- *Beginnen Sie mit einer Einleitung.*
- *Der Gedankengang muss logisch und einheitlich sein.*
- *Fassen Sie zum Schluss Ihre Meinung kurz zusammen.*
- *Führen Sie zu jedem Punkt mindestens 2-3 Argumente/Beispiele an und begründen Sie Ihre Meinung.*
- *Schreiben Sie **180–200** Wörter.*

Für Notizen (juodraštis)

RIBOTO NAUDOJIMO

(iki teisėtai atskleidžiant vokus, kuriuose yra valstybinio brandos egzamino užduties ar jos dalies turinys)

UŽSIENIO KALBA (VOKIEČIŲ) ♦ 2009 m. valstybinio brandos egzamino uždutis ♦ Pagrindinė sesija
